

Identity-Management

Bisherige Schritte und Konzepte

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Einheitlicher Zugang zu Diensten, Informationen und Kommunikationspartnern in einer serviceorientierten, integrierten Informations- und Kommunikationsinfrastruktur

(Langtitel)

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Probleme (allgemein)

- Neue netzbasierte Dienste sind außerhalb der RZ entstanden (CI P-Pools, FB-Server, Webdienste/Portale von UB und Verwaltung, ...)
- Alle Dienste haben eigene Nutzerverwaltung
- Nutzer (Studenten, Mitarbeiter,...) müssen sich bei jedem Dienst einzeln registrieren
- Betreiber der Dienste möchten deshalb die Nutzerdatenbank des RZ zur Authentifizierung nutzen

Weitere interne Probleme

- Die RZ-Nutzerverwaltung ist nicht vollständig (Campus Essen nur 13 von 22 Tausend Studenten)
- Studenten- und Mitarbeiterdaten werden überhaupt nicht oder nur „provisorisch“ mit der Verwaltung synchronisiert

Ziele

- Einheitliche Datenhaltung, einheitlicher Zugang zu allen Diensten
- Technische Lösung:
 - Elektronische Identität
 - Gemeinsames universitätsweites Verzeichnis
 - Identitäts-, Rechte-, Zugangsverwaltung
- Organisatorische Lösung:
 - Verwaltung als primäre Datenquelle
 - Erzeugung von Kennung und Rollen beim ersten Kontakt (Immatrikulation, Einstellung)

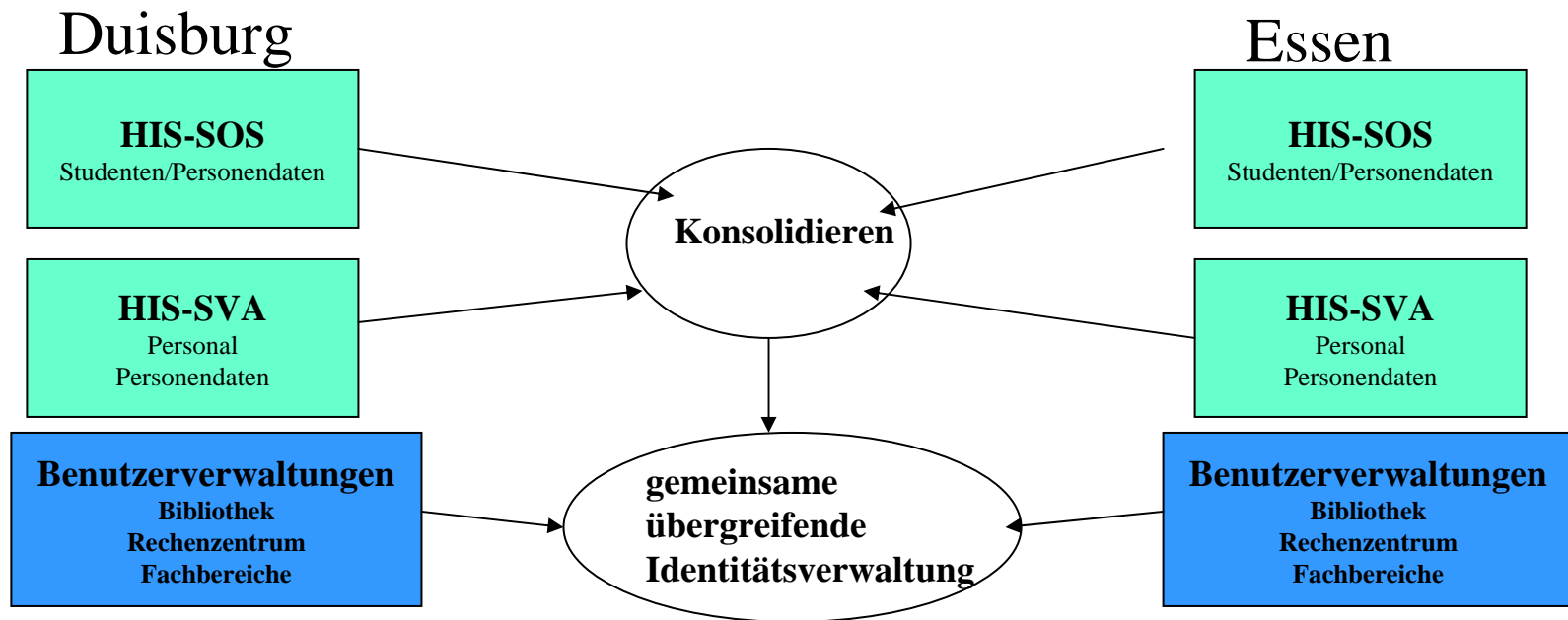
Ziele

- Diese Ziele sind heute nicht mehr ungewöhnlich
- Beispiele anderen Universitäten im Land und auch außerhalb zeigen, wie man sich ähnlichen Zielsetzungen durchaus mit unterschiedlichen Herangehensweisen nähert.
- Siehe auch Vorträge aus Bielefeld /Paderborn und Bonn

Herausforderung und Chance

- Fusion Duisburg-Essen

alle Prozesse konsolidieren

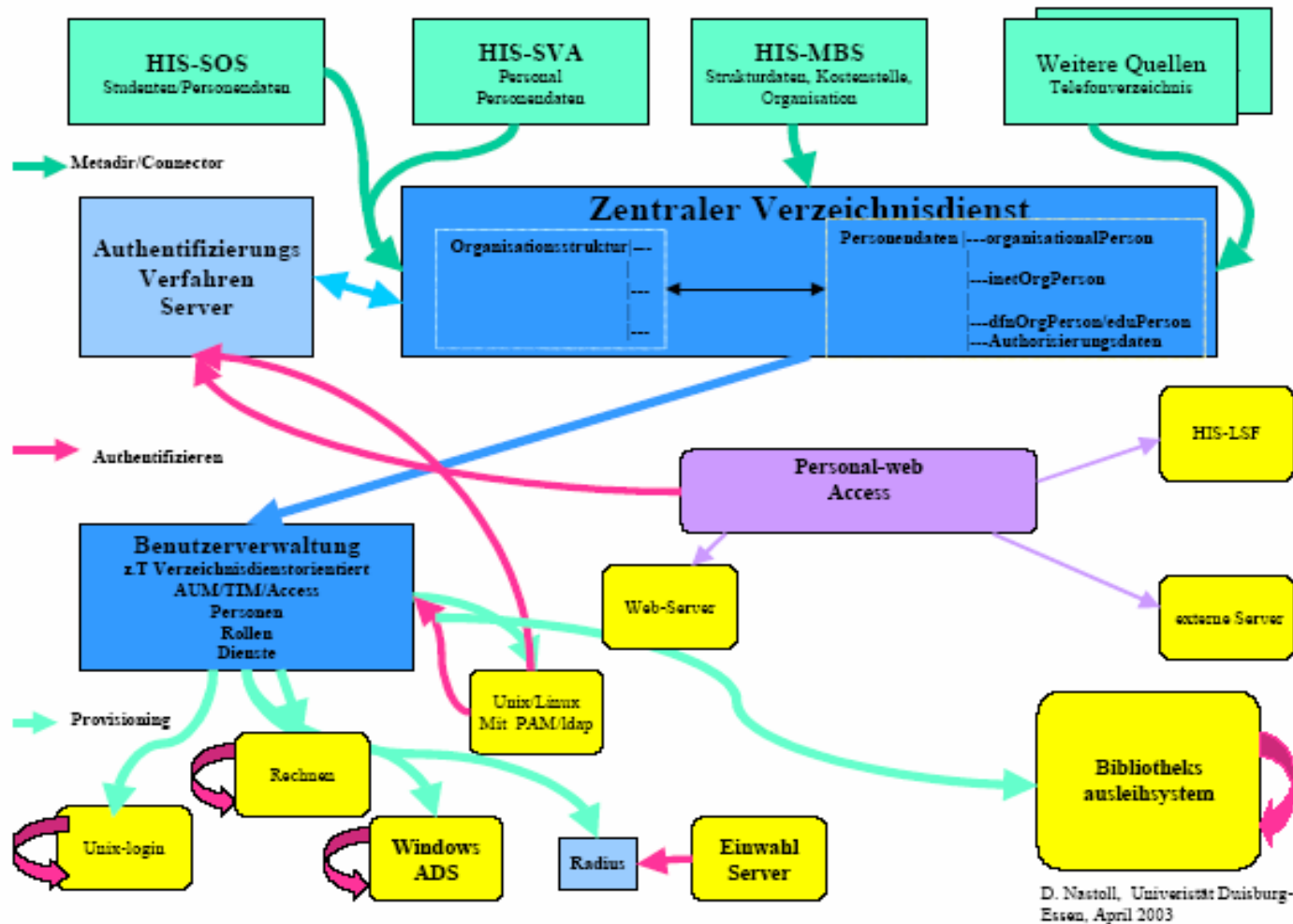


Fusion Duisburg Essen

einige Kennzahlen

- Studenten gemeinsam ca. 35 Tausend
- UB Campus Essen: ca 42000 Nutzerdatensätze UB Campus Duisburg vergleichbar
- RZ: ca 100 Server erbringen derzeit die unterschiedlichen Dienste (Serverkonsolidierung Zwei-Standort-Lösung)
- Ca 5000 Arbeitsplatzrechner am Campus Essen, vergleichbare Anzahl in Duisburg

Überlegungen Stand April 03



Weitere Schritte

- Projektgruppe aus Verwaltungen, Bibliotheken, Rechenzentren und exemplarisch einem Fachbereich
- Vorgespräche mit den Herstellern (IBM, SUN, Siemens, Siebel)
- Anforderungskatalog/Plichtenheft mit der Bitte an Firmen Grobkonzept zur Realisierung zu entwickeln

Themen des Grobkonzepts

- Allgemeine Vorbemerkungen
 - Standardbasiert, modular, Reporting
- Zentraler Verzeichnisdienst
- E-Mail-Adresse
- Authentifizierung + Kennwortsynchr.
- Autorisierung incl. Rollenkonzept
- User Provisioning
- Single Sign On
- Webportal
- Organisationsstruktur der Hochschule

Ergebnisse Grobkonzept

- Grobkonzepte wurden von I BM und SUN im Juli vorgelegt
- Kernaussagen (detaillierter siehe auch Vortrag Schüler hierzu im RV-NRWAachen)
- I BM: Einsatz von Directory/ Meta-directory, stellt jedoch Provisionierungssystem mit Workflow-Funktionalität in den Mittelpunkt
- SUN: Ldap-Verzeichnis im Mittelpunkt
Rollendefinitionen sind dort abgelegt, Directory-Synchronisation wird zur Provisionierung bevorzugt, Workflows seien nur in geringem Umfang notwendig

Weitere Schritte Organisation

- Datenschutzbeauftragte wurden informiert
- Organisationsabteilung wurde mit den Fragen der Personalratsbeteiligung beauftragt
- Herr Blotevogel (Leiter der Verwaltungsdatenverarbeitung in Duisburg) wurde federführend mit der Projektleitung beauftragt
- Weitere Mitglieder der Projektleitung: Lix, Nastoll, Weckmann

Feinkonzept Teil 1

- Übereinstimmung beider Grobkonzepte in den ersten Teilschritten
- Ausschreibung Feinkonzept für diese ersten Teilschritte
- Firmenpräsentationen am 12.11.2003 von 4 Firmen: Comparex, Compunet, IBM, SUN
- Neben der internen Projektgruppe haben Mitarbeiter der Hochschulen Aachen, Bielefeld, Bonn, Münster teilgenommen
- Enge Zusammenarbeit wurde vereinbart

Ausschreibung Feinkonzept

- Ausschreibung enthält explizit die Datenquellen, die zu provisionierenden sowie abzulösenden Systeme nebst den folgenden Schritten mit Bestandsaufnahme und Sollkonzeption:
- Aufnahme/Überarbeitung der Administrationsprozesse
- Attribute, Datenhoheiten, Datenflüsse und Ableitungsregeln
- Rollen und Berechtigungsvergabe
- Directorykonsolidierung
- Produktempfehlung
- Empfehlungen zur weiteren Umsetzung Implementierung

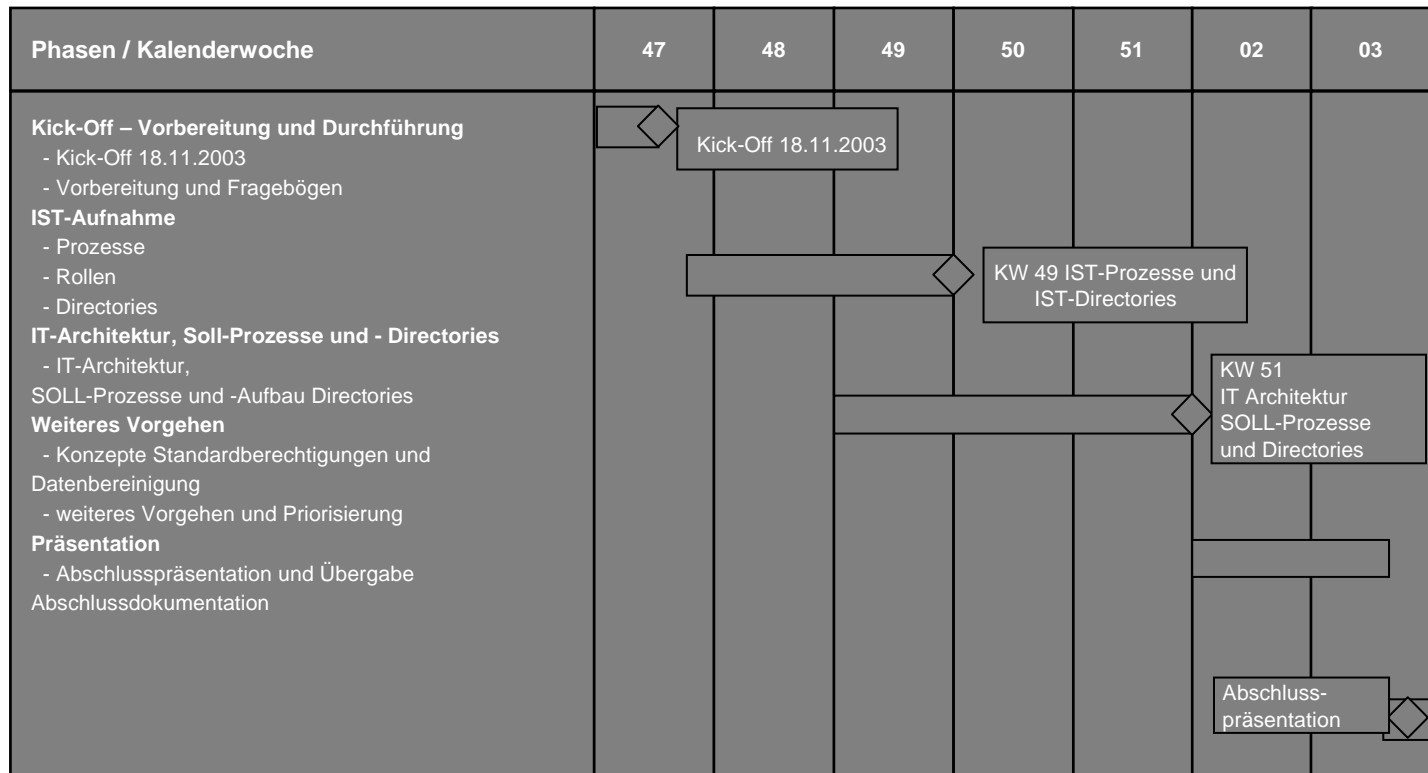
Feinkonzept

- Die Beauftragung des Feinkonzepts wird durch Mittel aus dem MWF NRW möglich
- Das Feinkonzept soll neben speziellen Aussagen zu Duisburg-Essen auch allgemein formuliert und so abstrahierbar sein, dass eine unmittelbare Anwendbarkeit der Ergebnisse in anderen Hochschulen des Landes möglich ist
- Zusammenarbeit mit den anderen Hochschule auf der Basis einer Arbeitsgruppe incl. der IuK-Koordinierungsstelle der Verwaltungen

Feinkonzept I BM

- Nach übereinstimmender Diskussion der internen Arbeitsgruppe, der externen Teilnehmer erhält I BM den Zuschlag.

Zeitplan:



Meilensteine

KW 49

Meilenstein: Übergabe der dokumentierten Ist-Geschäftsprozesse an den Auftraggeber

Meilenstein: Übergabe der Dokumentation für die Ist-Aufnahme der Directories an den Auftraggeber

KW 51

Haupt-Meilenstein: Empfehlung für die zu verwendende Architektur. Die Produktempfehlung wird auf Basis der Architektur ausgesprochen. Präsentation der Produktempfehlung und Architektur

Meilenstein: Übergabe der dokumentierten Soll-Geschäftsprozesse an den Auftraggeber

Meilenstein: Übergabe der Dokumentation des Soll-Aufbaus der Directories

KW 03

Meilenstein: Abschlusspräsentation

Meilenstein: Übergabe der Abschlussdokumentation

Abschlussdokument

Inhalt

1. Aufnahme der Ist-Zustände der Directories und Prozesse
2. Empfehlung für die Soll-Zustände der Directories und Prozesse
3. Beschreibung von Rollen und zugeordneten Standardberechtigungen
4. Datenflüsse zwischen den Directories
5. Datenhoheiten
6. Ableitungsregeln für Datenfelder
7. Regeln zur Anlage und Löschung (Deaktivierung) von Benutzerkonten
8. Empfehlung für eine Architektur
9. Empfehlung von Produkten
10. Implementierungsvorschläge
11. Projektplan zur weiteren Umsetzung

Status

- Kickoff hat am 18.11.2003 stattgefunden
- Wissenschaftlicher Personalrat hat teilgenommen
- Prozesse werden mit EPK dokumentiert
- Erste Interviews haben stattgefunden
- Die Bereitschaft der Mitarbeit und Auskunft ist groß